SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id433016531/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Lh. G. 431.

1716.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id433016531/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

21

Rechtschaffene Christen als kluge Bau-Leute/

aus dem Spruche Actor. IV, 12.

Es ist in keinem andern Heyl/ ꝛc.

bey Volckreicher Leich-Bestattung

Des Wohl-Edlen/ Vesten/ Rechts-Wohlgelahrten und Hochweisen

Herrn Polycarpi Heylands/

Fornehmen des Raths und Wohlverdienten

Baumeisters

allhier/

den 15. Octob. A. C. 1702.

In der Pauliner-Kirchen

vorgestellet

von

D. Thomas Ittigen/ Theol. P. P.

und Superintendenten.

Leipzig/ gedruckt bey Christian Gözen.

XX.

VEREIN FÜR CHEMNITZER GESCHICHTE

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id433016531/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

J. N. J.

Es ist kein ander Heyl sonst irgendswo zu finden/
Drauff sich die Seligkeit der Menschen könte gründen/
Als/ JEsu/ nur bey dir/
Und nur in deinem Nahmen/
Drauff will ich leben hier/
Drauff will ich sterben/ Amen!

* * * *

WJe düncket euch um Christo? Diese Frage/ J. M. G. hat unser JEsus in dem heutigen Sonntags-Evangelio denen Pharisäern vorgeleget/ welche gar schlecht in diesem Examine bestanden/ Matth. XXII, 42. Denn auff die Frage/ wessen Sohn Christus wäre/ wusten sie zwar guten Bescheid zu geben/ und sprachen: Davids. Da aber der HErr JEsus weiter gieng/ und ihnen diese Objection machte: **wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? da er sagt: der HERR hat gesagt zu meinem HERRN: setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So ihn nun David einen HErrn nennet/ wie ist er denn sein Sohn?** vers. 43. 44. 45. da war keiner unter diesen Meistern von Israel/ der ihm etwas

darauff antworten konte/ alldieweil sie den Meßiam für einen blossen Menschen hielten/ und seine wahre Gottheit nicht verstunden/ welches warhafftig eine schändliche Unwissenheit gewesen. Schändlich ist diese Unwissenheit/ wenn wir die Personen ansehen/ bey denen sich dieselbige gefunden. Denn es waren diese Fratres ignorantiæ nicht etwan Heyden/ die GOttes Wort nicht gehöret/ sondern Jüden/ denen vertrauet war/ was GOtt geredet hatte/ Rom. III, 2. und zwar nicht gemeine Jüden/ sondern vornehme und ansehnliche Lehrer des Volcks/ die sich nicht wenig darauff einbildeten/ daß sie auff Moses Catheder sassen/ Matth. XXIII, 2. die sich gerne Rabbi heissen liessen/ und es wohl hätten leiden können/ wenn man sie illuminatissimos, subtilissimos, profundissimos, fundatissimos, resolutissimos, irrefragabiles, und so fort an tituliret hätte/ wie man etwan denen Scholasticis und Schul-Lehrern im Pabstthum dergleichen Ehren-Titel beygeleget hat. Je grösser aber das Ansehen dieser Leute in dem Jüdenthum gewesen/ ie heßlicher ist ihnen diese Unwissenheit angestanden. Denn wer hätte dencken sollen/ daß diese Pharisäer selbst so blind seyn würden/ welche sich für Leiter der Blinden auszugeben pflegten? Nicht weniger ist dieses eine schändliche Unwissenheit gewesen/ wenn wir bedencken/ worinnen die Pharisäer ihre schändliche Unwissenheit verrathen. Denn sie wurden befraget von der Person des HErrn Meßiä/ welcher der einige Grund unsers Glaubens ist/ auff welchem alle unsere Seligkeit allein beruhet. Und wer hätte nun wohl meynen sollen/ daß diese grosse Leute/ die dem HErrn JEsu eine Frage von dem fürnehmsten Gebot im Gesetz zu beantworten vorgeleget hatten/ nicht einmahl das Fundament und den Grund des Glaubens verstünden? Gleichwohl aber haben sie durch ihr Stillschweigen auf das Argument des HErrn JEsu öffentlich an den Tag geleget/ daß ihnen die wahre Gottheit des HErrn Meßiä nicht bekandt gewesen/ daher auch kein Wunder/ wenn sie ihre Gerechtigkeit und Seligkeit nicht in des HErrn Meßiä Verdienst gesuchet/ sondern nach ihrer groben und schändlichen Unwissenheit ihre eigene Gerechtigkeit auffzurichten sich bemühet haben. Allein/ weg mit solchen Ignoranten! Rechtschaffene Christen wissen auff die Frage: was sie von Christo düncke? bessern Bescheid zu geben. Denn sie wissen und gläuben/ daß Christus in einer Person wahrer GOtt und Mensch/ und nicht allein Davids Sohn/ sondern auch zugleich ein HErr Davids sey/ welcher an der Menschen statt das Gesetz erfüllet/ durch sein Leiden und Sterben der Göttlichen Gerechtigkeit gnug gethan/ und nunmehr zu der Rechten GOttes sitzet/ daß er mitten unter seinen Feinden herrsche/ und sie endlich gar zum Schemel seiner Füsse lege/ denenjenigen aber/ die

die sich an ihn halten / und seines Verdienstes sich getrösten / Gerechtigkeit und ewiges Leben schencke. Auff diesen Grund hat seinen Glauben gebauet der Wohl-Edle / Veste / Rechts-Wohlgelahrte und Hochweise Herr Polycarpus Heyland / Vornehmer des Raths / und Wohlverdienter Baumeister allhier / welcher bey seinem Geschlechts-Nahmen sich fleißig erinnert / daß JEsus / der aus dem Stamm Davids dem Fleische nach entsprossen / und zugleich der warhafftige hochgelobte GOTT ist / allein der rechte Heyland sey / auff welchen alle diejenigen / die selig werden wollen / leben und sterben müssen. Auff diesen Heyland hat der Selige Herr Baumeister Heyland sein zuversichtliches Vertrauen gesetzet / bey diesem Heylande allein / und sonst nirgends / hat er alle sein Heyl gesuchet. Will E. L. aus seinem eigenen Bekäntniß hören / nicht was ihm von Christo gedüncket / sondern was er festiglich von Christo in seinem Hertzen gegläubet hat / so hören sie den von Ihm selbst erwehlten Leichen-Text verlesen / welcher enthalten in der Apostel-Geschicht am IV. Capitel / allwo die Worte im 12. Vers nach der Verdeutschung des Herrn Lutheri folgender massen lauten:

TEXTUS.

Actor. IV, 12.

Es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden.

Eingang.

DAß die Hohenpriester und Schrifftgelehrten zu Jerusalem keine gute Baumeister gewesen / J. M. G. das hält ihnen der Apostel Petrus vor / wenn er zu nechst und unmittelbarer Weise vor unserm verlesenen Leichen-Sprüchlein mit nachfolgenden Worten sich vernehmen ließ: **Das ist der Stein / von euch Bauleuten verworffen / der zum Eckstein worden ist** / Actor. IV, 11.

Es hatte der Apostel Petrus zur selbigen Zeit einen Menschen / der von Mutterleibe an lahm gewesen / durch des HErrn JEsu Krafft gesund gemacht. Denn als er in Begleitung seines Mit-Apostels Johannis in den Tempel gieng / die Betstunde abzuwarten / und von diesem lahmen Menschen / der für der Thür des Tempels saß / um ein Almosen angesprochen wurde / sprach er zu ihm: **Silber und Gold habe ich nicht / was ich aber habe / das gebe ich dir / im Nahmen JEsu Christi von Nazareth / stehe auf und wandele.** Und ergreiff ihn bey der rechten Hand / und richtete ihn auff. **Und siehe / alsobald stunden seine Schenckel und Knöchel feste / und er sprang auff / konte gehen und stehen / und gieng mit Petro und Johanne in den Tempel / wandelte und sprang / und lobete GOTT.** Darüber entstunde bey dem Volck eine grosse Verwunderung / welches in grosser Menge zusammen lieff / diesen von Petro geheileten Menschen recht in Augenschein zu nehmen. Dieses gab dem Apostel Petro Gelegenheit / in der Halle Salomonis eine herrliche Predigt von JEsu zu thun / durch welche viel unter den Zuhörern zu dem wahren Glauben an JEsum gebracht und bekehret wurden. Da aber Petrus und Johannes noch zu dem Volcke redeten / traten zu ihnen die Priester / und der Hauptmann des Tempels / und die Sadducäer / die es verdroß / daß sie das Volck lehreten / und die Aufferstehung JEsu von den Todten verkündigten / und legten die Hände an sie / und setzten sie ins Gefängniß. Des Morgens aber versammlete sich Hannas der Hohepriester / und Caiphas / und Johannes / und Alexander / und alle / die von Hohenpriesterlichem Geschlechte waren / und die Obersten und Eltesten des Volcks / und stelleten Petrum und Johannem für sich / und fragten sie / **aus welcher Gewalt / und in welchem Nahmen sie dieses gethan hätten?** Petrus aber / der des Heiligen Geistes voll war / gab ihnen diese freudige Antwort: **Ihr Obersten des Volcks / und ihr Eltesten von Israel / so wir heute über dieser Wolthat gerichtet werden / so sey euch und allem Volck in Israel kund gethan / daß in dem Nahmen JEsu Christi von Nazareth / welchen ihr gecreutziget habt / und den GOTT von den Todten aufferwecket hat / dieser vormahls gebrechliche Mensch gesund vor euren Augen stehet /** vers. 8. 9. 10. Und darauff setzte Petrus hinzu:

das

das ist der Stein / von euch Bauleuten verworffen / der zum Eckstein worden ist. Welche Worte der Apostel Petrus dem Könige David abgeborget hat / als welcher schon längst sich hat vernehmen lassen: Der Stein / den die Bauleute verworffen / ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen / und ist ein Wunder für unsern Augen / Psal. CXVIII, 22. 23. Es schreibet Nicolaus de Lira über das XXI. Capitel Matthæi, daß bey der Aufferbauung des Tempels zu Jerusalem sich ein sonderbahrer Stein gefunden / welcher den Bauleuten zu unterschiedenen mahlen in die Hände gekommen / und sich nirgends hin geschicket / daher sie ihn offt aus ihren Händen wieder weggeworffen / und nichts geachtet haben / biß sie endlich mit grosser Verwunderung gesehen / daß dieser Stein zum Eckstein gebrauchet werden könte. Und solches habe David im Geist zuvor gesehen / und davon eigentlich geredet / wenn er gesagt: Der Stein / den die Bauleute verworffen / ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen / und ist ein Wunder für unsern Augen. Allein / weil weder die heilige Schrifft / noch andere bewährte Scribenten / welche die Aufferbauung des Tempels zu Jerusalem beschreiben / eines solchen Steins gedencken / und diese Erzehlung nur in der so genannten Historia Scholastica, welche Petrus Comestor aus vielerley Lügen zusammen geflicket hat / zu befinden ist / so wird diese Historia nicht unbillich in Zweiffel gezogen / inmassen auch Nicolaus de Lira selbst in der Erklärung des CXVIII. Psalms sich eines bessern besinnet / und diese Historiam für eine abgeschmackte Fabel hält. Aber / was ist es denn für ein Stein / den die Bauleute verworffen / und zum Eckstein worden? Ist es etwan der Patriarche Abraham / der von den Babylonischen Thurn-Bauern verworffen / iedoch aber von GOtt lieb und werth gehalten worden / wie etliche unter den Jüdischen Rabbinen die Worte Davids ausgeleget haben? Oder / ists etwan der König David selbst / welcher unter seinen Brüdern der geringste und verachteste gewesen / und doch für den andern zur königlichen Würde herfür gezogen worden? Oder / ist etwan dieser Stein das Jüdische Volck / welches von andern Völckern sehr verachtet und geringe gehalten / und doch zu GOttes sonderbahrem Erbtheil erwehlet worden ist? Nein. Sondern es hat der König David durch diesen Stein / der von den Bauleuten verworffen und zum Eckstein worden / niemand anders verstanden / als unsern Hochverdienten Heyland JEsum Christum / wie der Apostel Petrus in den angeführten Worten diese Auslegung machet / wenn er zu den Hohen-

henpriestern und Obersten des Jüdischen Volcks sagt: οὗτος, dieser/ nemlich dieser JEsus von Nazareth / den ihr gecreutziget habt / und den GOtt von den Todten aufferwecket hat / dieser ist der Stein/ von euch Bauleuten verworffen / der zum Eckstein worden ist. Woraus denn auch zugleich erhellet / wer die Bauleute gewesen/ die diesen Stein verworffen haben / nemlich der Hohepriester Hannas/ und Caiphas/ und Johannes / und Alexander / und andere Hohepriester und Schrifftgelehrten sammt den Obersten und Eltesten des Volcks. Denn zu denselbigen sagt der Apostel Petrus: Das ist der Stein / von euch Bauleuten verworffen Zwar es ist dieser Stein insgemein von allen denjenigen verworffen worden / die über der geringen Gestalt des HErrn JEsu sich geärgert / und ihn für den Meßiam nicht angenommen haben. Denn Er war der Allerverachteste und Unwertheste / voller Schmertzen und Kranckheit. Er war so veracht / daß man das Angesicht für ihm verbarg/ darum haben die meisten unter den Jüden ihn für nichts geachtet / Esa. LIII, 3. Er war zwar der herrliche und auserwehlte Stein / von welchem der HErr durch den Propheten Esaiam gesagt hatte: Siehe / ich lege in Zion einen Grundstein / einen bewährten Stein / einen köstlichen Eckstein / der wohl gegründet ist / wer an ihn gläubet / soll nicht zu schanden werden / Esa. XXVIII, 16. Aber eben dieser Stein wurde ein Stein des Anstossens und ein Felß der Aergerniß den zweyen Häusern Israel / und zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem / Esa. VIII, 14. Jedoch aber ist dieser Stein fürnehmlich von den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten verworffen worden / welche wegen ihres Lehr-Amts Bauleute genennet werden / inmassen diejenigen / denen das Lehr-Amt anvertrauet ist / darzu beruffen werden / daß sie geistlicher Weise an der Gemeine GOttes / als an einem geistlichen Tempel bauen sollen / wie also Jeremias darzu beruffen ward / daß er bauen und pflantzen solte / Jer. I, 10. oder wie der Apostel Paulus schreibet / daß er durch die Gnade GOttes / die ihm gegeben worden / bey den Corinthiern als ein weiser Baumeister den Grund geleget habe / 1. Cor III, 10. Und auff solche Weise hätten nun auch die Hohenpriester und Schrifftgelehrten als weise Baumeister sich erweisen sollen. Aber sie waren unverständige und böse Bauleute/ die

mit

mit losem Kalcke tünchеten / Ezech. XIII, 10. Und zu diesen sagt nun der Apostel Petrus / daß JEsus der herrliche Grundstein / den GOTT in Zion gelegt / von ihnen verworffen worden sey. Welches auch der HErr JEsus selbst den Pharisäern und Schrifftgelehrten vorgehalten hat. Denn da er seinen Einzug in die Stadt Jerusalem gehalten hatte / und das Volck im Tempel lehrete / und die Hohenpriester und Eltesten des Volcks zu ihm traten / und ihn fragten / aus waser Macht er solches thäte? gab er ihnen eine andere Frage dran / und legte ihnen hernach ein doppeltes Gleichniß für / und sprach endlich: Habt ihr nicht gelesen in der Schrifft? Der Stein / den die Bauleute verworffen haben / der ist zum Eckstein worden. Von dem HErrn ist das geschehen / und es ist wunderbarlich für unsern Augen. Darum sage ich euch / das Reich GOttes wird von euch genommen / und den Heyden gegeben werden / die seine Früchte bringen. Und wer auff diesen Stein fället / der wird zerschellen / auff welchen er aber fället / den wird er zumalmen / Matth. XXI, 42. 43. 44. Und haben wir hierbey nach der Anweisung des Herrn Lutheri in der Erklärung des schönen Confitemini, oder des CXVIII. Psalms zu mercken / wer die seyn / die diesen Stein verwerffen. Es sind nicht schlechte Leute / spricht er / sondern die Vornehmsten / die Gelehrtesten und Heiligsten / welche Bauleute genennet werden / weil sie das Volck mit Lehren und Predigen haben bessern und bauen sollen / und die sich eingebildet / daß sie die nützlichsten Leute auff Erden wären / also / daß / wenn sie nicht wären / der Himmel noch vor Abend einfallen / und alles verderben müste. Aber / wie haben denn diese Bauleute Christum verworffen? Der Apostel Petrus gebraucht das verbum ἐξουθενίζειν, das so viel heisset als einen für nichts achten. Denn weil der HERR JEsus nicht mit irrdischer Pracht auffgezogen kam / und kein weltlich Reich anfangen wolte / sondern in Knechts-Gestalt herum gieng / so stiessen sie sich an den Stein des Anlauffens / Roman. IX, 32. und wolten den HErrn JEsum / da er in sein Eigenthum kam / nicht auffnehmen /

Joh. I, 11. Weil des HErrn JESU Lehre und Leben sich mit ihrem Wesen gar nicht reimen wolte/ sondern der HErr JEsus ihre falsche Lehre und Heucheley ernstlich straffete/ wurden sie ihm feind/ und verfolgten ihn/ und ruheten nicht/ biß sie diesen Stein aus dem Wege geräumet hatten. Sie meyneten/ daß ihr Gebäude/ das sie ihren Gedancken nach so schön auffgeführet und gefasset hatten/ einen Riß bekommen/ oder eine Ungestalt gewinnen möchte/ wenn sie diesen Stein gebrauchen solten/ der sich zu ihrem Bau gar nicht schicken wolte. Darum sprachen sie: Wir wollen nicht/ daß dieser über uns herrsche/ Luc. XIX, 27. Sie schryen für Pilato: Hinweg mit diesem/ hinweg mit diesem/ creutzige ihn/ Johan. XIX, 15. Und also muste des Menschen Sohn viel leiden/ und verworffen werden von den Eltesten und Hohenpriestern und Schrifftgelehrten/ und getödtet werden/ Marc. VIII, 31. Aber eben dieser Stein/ den diese Bauleute verworffen haben/ ist an GOTTes Gebäude zum Eckstein worden. Es wird/ nach des Herrn Lutheri Erklärung/ ein Gleichniß von einem Gebäude hergenommen/ als wenn etwan bey der Auffführung eines Gebäudes ein Stein wäre/ der sich gar nicht in die Mauern schicken/ noch mit den andern Steinen verbinden lassen wolte/ sondern nur das gantze Gebäude verstellete/ und deßwegen von den Bauleuten als ein unnützer Stein weggeworffen wird/ indessen aber ein fremder Baumeister darzu käme/ welcher diesen Stein besser zu gebrauchen wüste/ und spräche: O ihr unverständigen und albern Leute/ wollet ihr Bauleute heissen/ und möget dieses Steines nicht? Ich will ihn schon gebrauchen/ er soll mir nicht etwan einen Lückenbüsser/ oder einen Füllstein abgeben/ sondern er soll mir gar ein Grundstein werden/ der mehr thue/ als alle andere Steine an dem gantzen Gebäude. Denn also ist auch JEsus von den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten verworffen worden; aber GOtt/ welcher dasjenige/ was für nichts gehalten wird/ zu erwehlen pflegt/ daß er zunichte mache/ was etwas

was ist / 1. Cor. I, 28. hat diesen Stein zum Eckstein seiner Kirche gemacht. Es wissen die Jüden viel von einem sonderbaren Grundstein des Tempels zu Jerusalem zu erzehlen. Sie sagen / daß es eben der Stein sey / auff welchem Jacob geschlaffen / da er die Himmels-Leiter gesehen / und welchen er / nachdem er auffgewacht / gesalbet / und zu einem Mahlzeichen auffgerichtet / mit dem Versprechen / daß ein Gottes-Hauß daraus werden solte / Gen. XXVIII, 11. 12. 18. 21. Sie geben für / daß / als Jonas im Bauche des Walfisches unter den Meeres-Wellen herum gefahren / der Leviathan ihm diesen Grundstein des Tempels gezeiget / über welchen gleich das Allerheiligste gebauet gewesen; daß der Nahme Gottes Jehovah auff diesem Stein geschrieben gestanden / und was dergleichen Dinge mehr seyn. Allein / wir lassen den Jüden ihren Stein / welchen sie vor Zeiten nach der Zerstöhrung des Tempels jährlich besuchet und gesalbet haben sollen / und bekümmern uns vielmehr um den geistlichen Eckstein / welcher unser hochverdienter Heyland JEsus Christus ist. Denn das ist der Stein / der von den Bauleuten verworffen / und zum Eckstein worden. Und sind es zwar gar feine Gedancken / wenn etliche Ausleger anmercken / daß JEsus aus Jüden und Heyden eine Kirche gemacht / wie etwan ein Eckstein zween Wände und Mauern in einem Gebäude zusammen füget. Eigentlich aber von der Sache zu reden / so wird allhier unser liebster Heyland nicht so wohl mit einem solchen Eckstein verglichen / der zween Wände oder Mauern aneinander hänget / als vielmehr mit einem solchen Eckstein oder Felsen / der das Hauß auff allen Ecken gründet. Denn JEsus ist der einige Eckstein und der einige Felß / auff welchem seine Gemeine so fest gegründet ist / daß **die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen sollen** / Matth. XVI, 18. **Und einen andern Grund kan niemand legen / als der geleget ist / JEsum Christum** / 1. Cor. III, 11. **auff welchem der gantze Bau in einander gefüget / wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn / und zu einer Behausung GOttes im Geist** / Ephes. II, 21. 22. Zu dem Grunde des Tempels zu Jerusalem musten viel Steine gesuchet werden. Aber bey dem geistlichen Tempel ist nur ein einiger Eckstein. Und zu einem solchen Eckstein ist Christus worden durch sein Leiden und Sterben. Denn **GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß**

wir

wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. V, 21. und ist Christus für uns verworffen und ein Fluch geworden/ auff daß er uns von dem Fluche des Gesetzes erlösete/ Gal III, 13. Es ist unser lieber Heyland ein solcher Eckstein geworden durch seine Aufferstehung/ Himmelfahrt und Erhöhung zur Rechten GOttes. Denn dadurch hat er die Krafft empfangen/ uns das erworbene Heyl zuzueignen/ und seine Kirche mit allen ihren Gliedmassen wider alle ihre Feinde mächtig zu beschützen. Es sprachen die Hohenpriester und Schrifftgelehrten: Wir wollen nicht/ daß dieser über uns herrsche. Allein/ der himmlische Vater sprach zu seinem Sohn: Setze dich zu meiner Rechten/ biß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege/ Psal. CX, 1. Daß aber unser Heyland der einige Erlöser seiner Kirche sey/ bekräfftiget der Apostel Petrus/ wenn er alsobald hinzu setzet: und ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden. Welche Worte unser Seliger Herr Baumeister zu seinem Leichen-Text erkohren/ und aus welchem wir ohne fernern Eingang vorstellen wollen:

Rechtschaffene Christen als kluge Bauleute/

welche JEsum nicht verwerffen/ sondern vielmehr

I. sich an JEsum als ihrem Erlöser mit wahrem Glauben halten/ und
II. sonst auff nichts in der Welt ihre Seligkeit bauen.

Damit nun diese Betrachtung zu GOttes Ehre/ und unserer Erbauung gereichen und ausschlagen möge/ wolle der himmlische Vater den Beystand seines Geistes uns verleyhen/ um JESU Christi unsers einigen Mitlers und Heylandes willen/ Amen.

Abhand-

Abhandlung.

SO haben wir demnach / J. M. G. Rechtschaffene Christen als kluge Bauleute zu betrachten / wie sie JESUM nicht verwerffen / sondern vielmehr

I. sich an JEsum als ihren Erlöser mit wahrem Glauben halten.

Denn also lauten die Worte unsers Textes: **Es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden.** Es sagt der Apostel Petrus nicht: Es ist gar kein Heyl / es ist gar kein Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / sondern nur: Es ist **in keinem andern Heyl** / und ist **kein ander Nahme** den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden. Womit angezeiget wird / daß zwar ausser JEsu kein Heyl und keine Seligkeit zu suchen sey; iedoch aber durch JEsum das Heyl und die Seligkeit erlanget werden könte. Welches der Selige Herr Baumeister wohl verstanden / daher er bey der Auffschreibung seines Leichen-Textes diese Worte ausdrücklich hinzu gesetzet hat: **als allein in dem Nahmen JEsu** / welches allerdings der richtige Verstand des Apostels ist. Denn in den vorhergehenden Worten hatte er zu den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten gesagt: **Im Nahmen JEsu Christi von Nazareth / welchen ihr gecreutziget habt / den GOtt von den Todten aufferwecket hat / stehet dieser Mensch allhier für euch gesund /** vers. 10. Ferner hatte er gesagt: οὗτος, **Dieser** / nemlich dieser **JEsus von Nazareth / ist der Stein / von euch Bauleuten verworffen / der zum Eckstein worden ist** / vers. 11. Und darauff sagt er nun: **und ist in keinem andern** / nemlich als in JEsu / **Heyl / ist auch kein ander Nahme** / nemlich als der Nahme JEsu / **den Menschen gegeben / darinne wir sollen se-**

lig werden. Und ist demnach JEsus die Grundfeste des Heyls/ auff welche alle rechtschaffene Christen ihren allerheiligsten Glauben bauen. Dieser JEsus ist der rechte Heyland/ durch welchen ihre Seligkeit zu erlangen. Sonst wird in der heiligen Schrifft unterschiedener Heylande gedacht. Denn im Büchlein der Richter wird zu unterschiedenen mahlen erzehlet/ wie Gott dem Volck Israel einen Heyland gegeben/ der sie aus der Philister Hand/ aus der Midianiter Hand/ aus der Amoriter Hand/ und aus anderer Feinde Hand erlöset hat/ dessen auch Nehemias in seinem Gebet gedencket/ wenn er diese Güte GOttes rühmet/ daß er den Kindern Israel **Heylande zugeschicket/ die ihnen aus ihren Nöthen geholffen**/ Nehem. IX, 27. So ist auch bey den Heyden der Nahme σωτὴρος, der Nahme des Heylandes ziemlich gemein gewesen. Es ist dieser Nahme den heydnischen Göttern gegeben worden/ dem Jovi, Apollini und andern. Es ist dieser Nahme den heydnischen Göttinnen gegeben worden/ als der Dianæ, Cereri, Proserpinæ und andern. Es ist dieser Nahme dem Nil-Strohme gegeben worden/ der Egypten-Land durch seine Ergiessung fruchtbar machet. Es ist dieser Nahme den Königen gegeben worden/ wie auff unterschiedenen Nummis und Inscriptionibus dieser Nahme dem Ptolomæo, Seleuco, Antigono, Demetrio und andern Königen gegeben worden. Es ist dieser Nahme gegeben worden dem berühmten Medico Hippocrati, welcher ὑγείας πατὴρ καὶ σωτὴρ, ein Vater der Gesundheit und ein Heyland genennet worden ist. Ja/ es ist dieser Nahme bißweilen auch solchen Leuten gegeben worden/ die sich schlecht verdient gemacht/ wie also von den Syracusanern dieser Nahme dem Römischen Quæstori Verri gegeben worden/ damit Cicero nicht wohl zu frieden ist/ weil dieser Verres in Sicilien nicht als ein Heyland/ sondern vielmehr als ein Räuber sich auffgeführet hat/ dabey zugleich Cicero anführet/ wie viel an diesem Nahmen gelegen sey/ und daß er eigentlich so viel bedeute/ als einen/ qui salutem dedit, der ein groß Heyl gegeben. Allein/ der rechte Heyland/ dem κατ' ἐξοχὴν und für allen andern dieser Nahme zukömmt/ ist unser Heyland JEsus Christus/ welcher eben deßwegen JEsus heisset/ **weil er sein Volck selig macht von ihren Sünden**/ Matth. I, 21. Und weil es je gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort ist/ daß JEsus Christus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen/

1. Tim.

I. Tim. I, 15. Dieser JEsus ist gekommen / selig zu machen / das verlohren war / Luc. XIX, 10. Er ist der Herzog der Seligkeit / Hebr. II, 10. Er ist allen / die ihm gehorchen / eine Ursach der Seligkeit / Hebr. V, 9. Er ist ein Hoherprieſter ewiglich / daher er auch selig machen kan immerdar / die durch ihn zu GOtt kommen / und lebet immerdar / und bittet für sie / Hebr. VII, 25. Dieser JEsus ist die rechte Quelle des Heyls. Von ihm entspringet das leibliche Heyl; wie also der lahme Mensch / den Petrus gesund gemacht / im Nahmen und durch die Krafft des HErrn JESU gesund worden ist. Von ihm entspringet das geistliche Heyl. Denn in ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde / Eph. I, 7. Durch ihn haben wir Friede mit GOtt / und einen freudigen Zugang zu der Gnade GOttes / Rom. V, 1. 2. Von ihm entspringet das ewige Heyl. Denn er giebt seinen Schafen das ewige Leben / und ist kommen / daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen / Joh. X, 28. 11. An diesen JEsum pflegen nun alle rechtschaffene Christen sich als an ihren Erlöser mit gläubiger Zuversicht zu halten. Und dannenhero sind sie einem klugen Manne gleich / der sein Hauß auff einen Felsen bauet / und sich nicht befahren darff / daß es von Platz-Regen und Sturm-Winden über den Hauffen geworffen werde / Matth. VII, 24. 25. Gleich wie nun aber alle rechtschaffene Christen an JEsum / als den einigen Eckstein der Kirche / sich zu halten haben: also haben sie auch

II. sonst auff nichts in der gantzen Welt ihre Seligkeit zu bauen.

Denn da sagen sie mit Petro: Es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinne wir sollen selig werden. In diesen Worten wird zwar von der Haupt-Ursache des Heyls nicht GOtt der Vater ausgeschlossen / der den Menschen seinen Sohn gegeben / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das

ewige

ewige Leben haben / Joh. III, 16. auch nicht GOTT der Heilige Geist / der samt Vater und Sohn JEsum zu seinem Prophetischen / Hohenpriesterlichen und Königlichen Amte gesalbet hat / und uns arme Menschen durch das Evangelium und die heiligen Sacramenta beruffet / damit wir des durch Christum erworbenen Heyls theilhafftig werden mögen. Sonst aber werden hier alle andere Personen von der Haupt-Ursache des Heyls ausgeschlossen. Es heisset: **es ist in keinem andern Heyl.** Nach der Syrischen Dolmetschung heisset es: Es ist in keinem andern Menschen Heyl; aber das ist nicht gnug. Denn es ist nicht allein kein Mensch / sondern auch kein Engel / dem wir ursprünglich unser Heyl zuschreiben könten. Ja / es werden nicht allein alle andere Personen / sondern auch alle andere Creaturen und Dinge ausgeschlossen / wie sie Nahmen haben mögen. Darum sagt der Apostel Petrus: **Es ist kein Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden.** In dem Griechischen Texte stehet noch dabey: ὑπὸ τὸν οὐρανὸν, es ist kein Nahme **unter dem Himmel** den Menschen gegeben / darinne wir sollen selig werden. Welches nicht also zu verstehen / als ob zum wenigsten über dem Himel noch ein ander Nahme / als der Nahme JEsu / uns gegeben wäre / darinne wir selig werden können. Sondern unter dem Himmel nicht gegeben werden / heisset so viel / als nirgends gegeben werden; wie etwan Jeremias sagt: **Die Götter / so den Himmel und Erden nicht gemacht haben / müssen vertilget werden von der Erden und unter dem Himmel** / das ist / sie müssen allenthalben vertilget werden / Jer. X, 11. Oder / es kan durch den Himmel der Himmel der Göttlichen Majestät verstanden werden / und die Meynung diese seyn / daß nichts / was unter GOTT / was unter dem Himmel der Göttlichen Majestät ist / den Menschen gegeben sey / darinne sie selig werden könten / da ist nichts ausser JEsu zu nennen / weder in dieser noch in der zukünfftigen Welt / darinne wir selig werden können. Da ist οὐδεὶς ἄλλος, keine andere Person / die uns das Heyl zuwege bringen könne / kein Patriarche / kein Prophet / kein Apostel / keiner unter den Cherubim / keiner unter den Seraphim / keiner unter allen Engeln und Menschen / da ist οὐδὲν ἄλλο, keine andere Creatur / und keine andere Sache / darauff wir die Hoffnung unsers Heyls zu bauen hätten. Viel Nahmen sind in der Welt / aber

aber keiner / ausser JEsu Nahme / darinnen wir können selig werden. Kein Nahme ist ietzt im Neuen Testament / ausser JESU / darinne wir können selig werden / es ist auch keiner im Alten Testament gewesen. Denn wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden / gleicher Weise / wie auch sie / die Väter im Alten Testament / selig worden sind / Act. XV, 11. Christus ist der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung / 1. Tim. II, 5. 6. ausser ihm ist kein Heyland / Esa. XLIII, 11. Zur Zeit der Sündfluth war sonst keine Rettung / als in der Arche Noä / da halffen keine hohen Bäume / keine hohen Berge / keine hohe Thürme / wer nicht in der Arche war / der muste jämmerlich ersauffen und umkommen / Gen. VII, 21. Und also ist auch kein Heyl ausser Christo / also daß keiner / der sich an etwas anders als an Christum halten will / zum ewigen Leben erhalten werden kan. Und demnach bauen auch rechtschaffene Christen sonst auff nichts / als auff JEsum / ihre Seligkeit.

Application und Gebrauch.

UNser Seliger HErr Baumeister hat sich auff diese geistliche Bau-Kunst wohl verstanden / wie Er uns solches in seinem Leichen-Sprüchlein zu erkennen giebet. Und wie Ihm demnach nachgerühmet werden muß / daß Er bey dem hiesigen löblichen Stadt-Regiment dem Baumeister-Amte dergestalt zum Nutzen dieser Stadt und des gemeinen Wesens vorgestanden / daß ein Hoch-Edles Raths-Collegium ein sattsames Vergnügen darüber bezeuget / und seinen frühzeitigen Tod um so viel desto mehr bedauert: Also muß Ihm auch dieses nachgerühmet werden / daß er bey seinem Christenthum sich als einen weisen und verständigen Baumeister auffgeführet habe. Denn Er hat JEsum nicht verworffen / sondern an denselbigen / als an den auserwehlten Eck- und Grundstein sich gehalten / und sonst auff nichts die Hoffnung seiner Seligkeit gebauet. Es hat bey ihm geheissen:

Allein zu dir / HErr JEsu Christ /
Meine Hoffnung steht auff Erden /
Ich weiß / daß du mein Tröster bist /
Kein Trost mag mir sonst werden /

Von Anbegin ist nichts erkohrn/
Auff Erden war kein Mensch gebohrn/
Der mir aus Nöthen helffen kan/
Ich ruff dich an/
Zu dem ich mein Vertrauen hab.

Er hat sein Vertrauen nicht auff seine Wercke und eigene Gerechtigkeit gesetzet/ welche Werck-Gerechtigkeit in seinem Leichen-Texte gäntzlich darnieder geschlagen und auffgehaben wird. Es hat bey Ihm geheissen:

Auff JEsum nur will hoffen ich/
Auff mein Verdienst nicht bauen/
Auff ihn mein Hertz soll lassen sich/
Und seiner Güte trauen/
Die mir zusagt sein werthes Wort/
Das ist mein Trost und treuer Hort/
Deß will ich allzeit harren.

An diesen auserwehlten Eckstein/ und sonst an nichts/ hat Er auch in seinem Tode sich gehalten. Es hat mit Ihm geheissen:

Ich bitte lieber HErr GOtt/
Du kanst es mir wohl geben/
Daß ich nicht wieder werd zu Spott/
Die Hoffnung gieb darneben/
Voraus wenn ich muß hie davon/
Daß ich dir mög vertrauen/
Und nicht bauen
Auff alle mein Thun/
Sonst möcht michs ewig reuen.

Gleich wie der heilige Bischoff Polycarpus im Leben und Sterben auff Christum getrauet und gebauet hat: Also hat auch unser Seliger Herr Baumeister/ welchem in seiner heiligen Taufe der Nahme POLYCARPI gegeben worden/ im Leben und Sterben sich auff den verlassen/ ausser welchem kein ander Heyl/ und kein ander Nahme den Menschen gegeben ist/ darinnen sie selig werden könten. Und also hat Er als ein kluger Mann sein Hauß nicht auff den Sand/ sondern auff einen Felsen gebauet/ da

es

es wider allen Regen und Sturm bestanden/ inmassen er durch den Tod in das Leben gedrungen / und nunmehro das ewige Heyl in dem Himmel zu geniessen hat. Die hochbetrübte Frau Wittwe wird nach dem Exempel ihres seligen Ehe-Herrn auff ihren JEsum bauen / der guten Zuversicht / daß er sie mit ihren lieben Kindern schon versorgen / und bey diesem schweren Todes- und Trauer-Fall mit reichem Heyl und Trost überschütten/ und in seinem Gnaden-Schutz erhalten werde.

Wir insgesamt haben aus unserm Leichen-Sprüchlein zu lernen / wie thöricht diejenigen handeln / welche andere Nahmen den Menschen zu Erlangung ihres Heyls und ihrer Seligkeit haben recommendiren wollen. Der bekandte Schwärmer/ David Joris, hat vorgegeben / daß er gekommen sey/ das Werck der Erlösung zu vollbringen. Ein anderer Schwärmer / Franciscus à Cruce, hat sich für einen kräfftigen Erlöser ausgegeben / und dabey die Erlösung Christi verachtet / als wenn sie zwar gnugsam / aber nicht kräfftig gewesen wäre. In dem Buche / das Flores S. Francisci tituliret wird / ist unter andern diese Gotteslästerung zu finden / daß zwar die Manns-Personen / die vor dem Heil. Francisco gelebet / durch Christi Blut erlöset worden sind; diejenigen aber / die von Francisci Zeiten an gelebet / die müsten durch den H. Franciscum erlöset werden. Diejenigen Weibes-Personen / die für der heiligen Clara gelebet / wären zwar durch der Jungfrau Mariä Verdienst erlöset worden; die übrigen aber müsten durch der heiligen Claræ Verdienst erlöset werden. Ægidius Cantoris, welcher ein Urheber der sectæ hominum intelligentiæ gewesen / hat sich unterstanden / zu sagen: Ich bin der Heyland / durch mich können die Menschen Christum / und durch Christum den Vater sehen / wie aus den Actis zu ersehen / welche Stephanus Baluzius dem andern Theil seiner Miscellaneorum mit einverleibet hat. So gehets auch sonst im Pabstthum zu / wie auff Jonä Schiff / da ein ieglicher seinen Gott anrieff / da ruffet einer diesen / der andere einen andern Heiligen an/ der ihm helffen soll. Ja / es sind auch sonst noch viel andere Nahmen/ darinnen man im Pabstthum die Seligkeit erlangen will. Da hat man den Nahmen der Almosen und reichen Stifftungen / den Nahmen der Messen / den Nahmen der Walfahrten/ den Nahmen anderer vermeynten guten Wercke. Aber / die auff solche Dinge bauen / sind denen unverständigen Bauleuten gleich / welche JEsum verworffen haben. Sie verlassen die lebendige Quelle/ und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser geben / Jer. II, 13. Sie ey-

eylen einem andern nach/ darum werden sie groß Hertzeleid haben/ Psal. XVI, 4.

Ferner haben wir zu lernen / wie thörlich diejenigen handeln / welche die Erkäntniß Christi nicht für nöthig halten zur Seligkeit/ und auch denjenigen / die nichts von Christo wissen / die Seligkeit versprechen. Theobaldus Thammerus hat in zwey Büchern die Seligkeit der Heyden zu erweisen sich bemühet. Anno 1552. ist auff dem Concilio Tridentino ein Franciscaner auffgetreten / welcher öffentlich geprediget / daß die Heyden ohne Christi Erkäntniß selig worden seyn. Lambertus de Monte hat ein absonderlich Buch geschrieben / darinnen er die Quæstionem magistralem von der Seligkeit Aristotelis auffgeworffen hat. Erasmus schreibt an einem Orte / daß er sich kaum enthalten könne / daß er den Heyden Socratem nicht unter die Heiligen rechne / und zu ihm bete: Sancte Socrates, ora pro nobis, heiliger Socrates / bitte für uns; und an einem andern Orte schreibet er / daß er von der Seligkeit Ciceronis und anderer Heyden alles gutes hoffe. Benedictus Justinianus schreibet über das erste Capitel der Epistel an die Römer / daß er viel gelehrte Leute in Franckreich gehöret / welche nicht für gläublich gehalten / daß Seneca, Demosthenes und andere vernünfftige Heyden in dem höllischen Feuer sitzen solten. Franciscus Puccius hat ein Buch geschrieben de Efficacitate Servatoris in omnibus & singulis hominibus, darinnen er beweisen will / daß die Menschen/ob sie gleich nichts von Christo wissen / dennoch durch einen natürlichen Glauben selig werden können. Zvvinglius hat in seiner Expositione fidei zu den heiligen Patriarchen und andern Heiligen im Himmel auch den Herculem, Theseum und andere Heyden gesetzet. Moses Amyraldus hat gelehret / daß die Menschen / ob sie gleich von Christo und seiner Erlösung nichts ausdrücklich wüsten / dennoch durch einen dunckeln und eingewickelten Glauben selig werden könten / wenn sie GOttes Güte und Langmuth aus der Natur erkenneten. Andreas Dudithius hat den natürlichen Glauben allen andern Religionen und Gottesdiensten vorgezogen. Stephanus Curcellæus hat eine absonderliche Disputation davon geschrieben / daß die Erkäntniß Christi zur Seligkeit nicht nöthig sey. Und daß ich anderer Papisten/ Calvinisten/ Socinianer und Arminianer anietzo nicht gedencke / so sind auch etliche unter den heutigen Neulingen in der Evangelischen Kirche dieser Meynung zugethan; wie denn D. Petersen in seiner Nube Testium Veritatis es für eine Vermessenheit hält/ wenn mann alle Heyden verdammen wolte. Und wil er seine Meynung durch eine Bezeugung und Offenbahrung des

Fräu-

Fräuleins von Assenburg bekräfftigen. Allein wir bleiben billich bey der Offenbahrung der Heil. Schrifft. Es stehet ausdrücklich/ daß Petrus des Heil. Geistes voll gewesen/ da er gesaget: Es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/ vers 8. Christus ist der Weg/ und die Warheit/ und das Leben/ ohne durch ihn kan niemand zum Vater kommen/ Joh. XIV, 6. Wer den Sohn GOttes hat/ der hat das Leben/ wer den Sohn GOttes nicht hat/ der hat das Leben nicht/ 1. Joh. V, 12. Wer da gläubet/ der wird selig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammt werden/ Marc. XVI, 16.

So aber dem also ist/ so lasset uns doch einen guten Grund in der Erkäntniß unsers Heylandes JEsu Christi legen. Denen Kindern des Lichts kan ja die Finsterniß der Unwissenheit nicht anstehen. Der Glaube ist nicht eine Unwissenheit/ sondern eine Erkäntniß. Wie können wir uns des Glaubens rühmen/ wenn wir keine gründliche Erkäntniß unsers Heylandes JEsu Christi haben. Wenn ein Handwercksmann und Künstler von den Instrumenten und Werckzeugen/ die zu seiner Kunst gehören/ nichts zu sagen wüste/ würde es ihm eine grosse Schande seyn/ und gleicher gestalt ist es auch einem Christen eine Schande/ wenn er sich so viel Jahr zum Christenthum bekandt/ und doch von Christi Person und Amt nicht viel zu sagen weiß. Diese Unwissenheit ist ein schändlicher Undanck gegen die Güte Gottes/ der uns sein Wort so reichlich offenbahret. Diese Unwissenheit ist eine schändliche Nachläßigkeit/ indem viele unter den Menschen viel andere Dinge vornehmen/ und bald dieses bald jenes schaffen/ und unterdessen dasjenige nicht achten/ was ihnen zu ihrer Seligkeit zu wissen hoch von nöthen ist. Diese Unwissenheit ist eine schändliche Boßheit/ indem viel unter den Menschen muthwillig nicht wissen wollen/ was sie wissen könten und solten. So wir aber wissen und erkennen/ daß in keinem andern Heyl/ auch kein ander Nahme den Menschen gegeben ist/ darinnen wir sollen selig werden/ so lasset uns auch nicht zu den Heiligen und andern Creaturen unsere Zuflucht nehmen. Denn wer mit den Jüdischen Bauleuten diesen Stein verwirfft/ wird ewiglich verworffen. Ist kein ander Heyl als in Christo/ so lasset uns darnach trachten/ daß wir durch den Glauben in Christo seyn mögen/ daß wir in Christo erfunden werden/ und nicht haben eine Gerechtigkeit/ die aus dem Gesetz/ sondern die durch den Glau-

ben an Christo kömt/nemlich die Gerechtigkeit/die von Gott dem Glauben zugerechnet wird/ Phil. III, 9. Daß wir in ihm seyn mögen / wie die Reben am Weinstock/ Joh. XV, 5. Lasset uns zu ihm kommen/ als zu dem lebendigen Stein/ welcher von den Menschen verworffen/ aber bey GOtt auserwehlt und köstlich ist/ und lasset uns/ als die lebendigen Steine / erbauen zu einem geistlichen Hause/und zum Heil. Priesterthum/zu opffern geistliche Opffer/die GOtt angenehm sind/durch JEsum Christum. Darum stehet in der Schrifft: Siehe da/ich lege einen auserwehlten köstlichen Eckstein in Zion. Und wer an ihn gläubet/der soll nicht zu schanden werden/ 1. Pet. II, 4. 5. 6.

Und das ist auch aller rechtschaffenen Christen Trost/ daß/ wenn sie an den Eckstein JEsum Christum sich mit wahrem Glauben halten/ Sünde/Tod/Teuffel und Hölle ihnen nichts anhaben kan. Keinen darff seine Unwürdigkeit abschrecken / wer ein Mensch ist/ demselbigen ist dieses Heyl und dieser Nahme gegeben / daß er darinne selig werden kan. Keine Sünde ist so groß / keine Noth so groß / der Nahme des HErrn JESU kan daraus erretten. Da man Mosis Händen einen Stein unterlegte/erlangte er den Sieg wider Amaleck/ Exod. XVII, 12. Und gleicher gestalt können auch wir den Sieg wider alle unsere Feinde erhalten / wenn wir in wahrem Glauben uns an JEsum halten. O wohl uns/wenn wir alle unsere Sorge auff diesen Stein werffen ! O wohl uns / wenn wir auch auff diesem Steine selig einschlaffen! Da Jacob auff einem Steine schlieff/ sahe er im Traum den Himel offen/und die H. Engel auf- und absteigen/Gen. XXVIII, 11. 12. Nun/wenn wir uns an JEsum/als den auserwehlten Eckstein halten/ und auf denselben ruhen/ so sehen wir auch den Himel offen / so können wir selig in dem HErrn einschlaffen. Und sonst ist auch kein ander Heyl/ und kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden.

Es ist kein ander Heyl sonst irgendswo zu finden/
Drauff sich die Seligkeit der Menschen könte gründen/
Als/ JEsu / nur bey dir /
Und nur in deinem Nahmen/
Drauff will ich leben hier /
Drauff will ich sterben / Amen.

Lebens-

†

Lebens-Lauff.

ES ist Herr POLYCARPUS Heyland/ Vornehmer des Raths/ und wohlverdienter Baumeister allhier den 6. Februarii Anno 1651. an das Licht dieser Welt gebohren/ und den 7. ejusdem durch die Heil. Tauffe der Christl. Kirchen einverleibet worden. Sein Herr Vater ist gewesen Herr Enoch Heyland/ vornehmer JCtus, der löbl. Juristen-Facultät Assessor, und Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Frauen Eleonoren Sophien/ verwittbeten Fürstin zu Anhalt/ ꝛc. hochbestallter Rath. Seine Frau Mutter Frau Anna Martha/ gebohrne Broßin. Der Großvater väterlicher Seite Herr Enoch Heyland/ weitberühmter JCtus und Prof. Publ. allhier/ der löbl. Juristen-Facultät Assessor, auch zu Naumburg/ und hernach zu Merseburg Domherr/ der Academie Decem-Vir, und des geistl. Consistorii Advocatus Ordinarius. Die Großmutter väterlicher Seite Frau Margaretha/ gebohrne Lyserin. Der Großvater mütterlicher Seite Herr Henning Brosse/ der Dritte/ vornehmer Buchhändler allhier. Die Großmutter mütterl. Seite Fr. Margaretha/ gebohrne Schröterin. Der ältere Vater vom Großvater väterl. Seite Herr Wolffgang Heyland/ Rathsverwandter in Weissenfelß. Die ältere Mutter vom Großvater väterl. Seite Frau Rebecca/ Herrn Thomas Hermanns/ des ältesten/ des Raths und Bürgermeisters zu Magdeburg/ seel. nachgelassene Tochter. Der ältere Vater von der Großmutter väterl. Seite Herr Polycarpus Lyserus, Senior, der Heil. Schrifft Doctor und Prof. Publ.

Publ. zu Wittenberg / nachmals Superintendens zu Braunschweig / und endlich Churfürst Christiani II. zu Sachsen / Glorwürdigsten Andenckens / Ober-Hoff-Prediger / Beichtvater / auch Ober-Consistorial- und Kirchen-Rath. Die ältere Mutter von der Großmutter väterl. Seite Fr. Elisabeth / des weitbekandten Lucæ Kranachs / Bürgermeisters zu Wittenberg / und berühmten Mahlers / Eheleibl. Tochter.

Allermassen nun unser Seelig-Verstorbener von väterlich- und mütterl. Seiten aus vornehmen und ansehnlichen Bürgerl. Geschlechtern entsprossen; so haben absonderlich vorgedachte seine lieben Eltern Ihn von Kindheit zur Gottesfurcht fleißig angehalten / und weil er ein herrliches ingenium, welches sich bey heranwachsenden Jahren exhibiret / gleich in der Jugend spühren lassen / Ihn denen Studiis gewiedmet / auch mit getreuen privat-Præceptoribus wohl versehen / unter welchen Herr M. Rothe / nachgehends Pastor zu Sorau / und Hr. M. Müller / hernach Rector der Teutschen Schulen zu Stockholm in Schweden / ietzt aber wohlverdienter Rector der Schul-Pforte bey Naumburg / durch GOttes Beystand seine profectus in humanioribus so weit gebracht / daß er A. 1668. zu Michaelis / nachdem er vorher in numerum civium Academicorum recipiret / zu seines Hrn. Vatern Bruder / Hrn. Michaël Heyland / Medic. Doctorem und Prof. Publ. auch damals Rectorem Magnif. nach Giessen auff die Universität geschicket worden / allwo er denen studiis Politicis & Philosophicis mit allem Fleiß obgelegen / die damaligen Herren Professores, insonderheit Hn. M. Johann Weissen / Prof. Eth. & Polit. fleißig gehöret / in dero Collegiis Lectoriis & Disputatoriis

sich

sich mit Nutz exerciret / und überdiß in dem studio Juris einen glücklichen Anfang gemacht.

Als aber bald darauff im Febr. 1669. sein Herr Vater dieses Zeitliche gesegnet / hat die Frau Mutter ihn wieder nach Hauß zu beruffen entschlossen / welchem Beruff er auch willigst nachgelebet / und da er zuvor unter vorgemeldetem Professore Hn. Weissen den 28. Aug. selbiges Jahres eine Disputationem Politicam de Legibus publicè respondendo defendiret / auch im Zurückreisen einige benachbarte Universitäten und Städte angesehen / sich zu Leipzig allhier wiederum eingefunden; da Er denn die bißher excolirten studia Politica & Philosophica mit Ernst continuiret / die Collegia der hiesigen Herren Professorum besuchet / und insonderheit der Direction Hn. L. Heshusii und Hn. L. Menckens in obgedachten studiis sich untergeben.

Gleich wie aber der Hauptzweck seiner Academischen Studien das Jus Civile seyn solte / dazu er auch durch seines Seel. Hn. Vaters und Großvaters / als berühmter JCtorum, Exempel animiret worden / so hat er / um desto erwünschter denselben zu erreichen / die damals berühmtesten JCtos und Professores, als Hn. D. Augustum Benedictum Carpzovium, Hn. D. Heinrich Born / Hn. D. Amadæum Eckolden / Hn. D. Paulum Franciscum Romanum so wohl publicè als privatim gehöret / und in dero Collegiis sich opponendo & respondendo rühmlich hervor gethan / wie er denn auch unter hochgedachten Hn. D. Romani Præsidio de Captivitate eine Disputationem Juridicam gehalten / folgends mit Genehmhaltung der löbl. Juristen-Facultät pro Candidatura gelesen / und das behörige Examen ausgestanden.

Nachdem nun durch ietztgedachte publica specimina so wohl als auch durch seine kluge Aufführung unser Seligst-Verstorbener sich bey dieser Stadt bekandt und beliebt gemacht / ist E. E. Hochweiser Rath bewogen worden / Ihn An. 1683. in den Rath-Stuhl zu ziehen / und hat Er in demselben unterschiedliche functiones, als von A. 1684. biß 1696. die Hauptmanns-Stelle im Rannischen Viertel / von 1698. biß an sein seel. Ende das Baumeister-Amt verwaltet / auch in selbiger Zeit dreymal in der Richter-Stube / dreymal im Handels-Bericht / zweymal in der Vormundschaffts-Stube / zweymal in der Land-Stube / nebst andern expeditionen die Assessur übernommen. Welchen allen der Seel. Herr Baumeister treulichst vorgestanden / so / daß / bey erfolgender und langanhaltender Leibes-Schwachheit / Er öffters über Vermögen seinen Verrichtungen obgelegen.

Seinen Ehestand betreffend / so hat Er sich in denselben / nach vorher gegangenem andächtigem Gebet / begeben im Jahr 1679. den 18. Nov. mit Frauen Johannen Dorotheen / gebohrnen Kreßin / Hn. Andreä Wincklers / weitberühmten Handels-Herrn / seel. nachgelassenen Witbe / und mit derselben biß zu ihrem seel. Absterben / so An. 1689. im Monat Julio erfolget / eine zwar unfruchtbare / doch vollkommen vergnügte und glückselige Ehe genossen. Dahero Er auch den Verlust dieser seiner innigst geliebten Ehegattin so viel schmertzlicher empfunden / und zu anderweitiger Verheyrathung sich nicht so leicht wieder entschliessen können / biß Er nach 3jährigem Witber-Stande / nemlich A. 1692. mit der ietzigen hochbekünerten Fr. Witbe / damals Jfr. Marien Christinen / Hn. Anton Günther Heshusii, der H. Schrifft Licentiati, Organi Aristot.

Pro-

Professoris Publici, des grossen Fürsten-Collegii Collegiati, und hiesiger Academie Decem-Viri, Eheleibl. Ehr. Tochter/ sich in ein Christl. Eheverlöbniß eingelassen/ und solches den 8. Nov. selbigen Jahres durch Priesterliche Copulation vollzogen. An welcher seiner Eheliebsten leutseligen und stillen Lebens-Art/ angenehmen Conversation und inniglicher Liebe Er das gröste Vergnügen und zugleich eine emsige Versorgerin seiner Haußhaltung/ und sorgfältige Pflegerin seines Leibes bey langwieriger Unpäßligkeit gefunden. So ist auch diese höchstvergnügte Ehe von GOtt mit 5. Kindern/ als 4. Söhnen/ nahmentlich Polycarpo, Jacob Enochen/ Anton Augusten und Heinrich Gottfrieden/ und einer Tochter/ Marien Christinen/ gesegnet worden/ bey denen der Höchste Vaters-Stelle vertreten/ und zu ihrer Erziehung/ damit ste einsten/ nach seinem Willen/ in ihrer berühmten Vorfahren Fußstapffen treten mögen/ Gnade und Gedeyen verleihen wolle.

Von seinem Leben und Wandel viel Worte zu machen/ ist unnöthig/ indem iederman Ihm dieses einstimmige Zeugniß beyleget/ daß Er GOtt und sein Wort geliebet/ seinem Nechsten treulich gedienet/ und/ mit einem Wort/ ein frommer Christ und redlicher Patriote gewesen; dahero E. Hoch-Edler Rath so wohl/ als hiesige Bürgerschafft Ihme noch langes Leben und beständige Gesundheit von Hertzen gewünschet. Allein/ es hat GOtt nach seinem heiligen und allezeit wohlmeynenden Rath ein anders gefallen. Denn nachdem der Selige Herr Baumeister sich bereits zwey Jahre her von hefftigen Stein-Schmertzen und exulceratione renum, kurtzem Athem und Abnehmen der Kräffte sehr incommodiret befunden/ und durch sorgfältigen Gebrauch aller dienlichen

chen Artzneyen wenig Linderung erlangen können / hat Er auff Einrathen verständiger Medicorum zur Frühlings-Cur im Carls-Bad dieses Jahr sich entschlossen / welche zwar ihre operationes gethan / so aber zu keiner beständigen reconvalescenz Hoffnung machen wollen / immassen die Verminderung der Kräffte täglich zugenommen / und nebenst obigen Zufällen gewisse Anzeigungen einer Cachexie sich hervor gethan / welchem morbo complicato und chronico die Herren Medici, aller ersinnlichsten Mittel und Fleisses ungeachtet / nicht widerstehen / noch verwehren können / daß endlich hydrops pectoris den kurtzen Athem und Husten vermehret / und durch Benehmung des Schlaffes den Seligen gäntzlich entkräfftet / biß verwichenen 9. Octobr. sich es mit Ihm zu einer seligen Enderung angelassen; Da Er denn seinen Herrn Beicht-Vater / Herrn L. Horn / zu sich erbitten lassen / und nach vorhero abgelegter demüthiger Beichte und Geniessung des Heil. Nachtmahls sich seinem GOtt gäntzlich übergeben / welcher Ihn auch bey völliger Vernunfft unter dem Bebet und Singen der Hochbetrübten Hinterlassenen und anderer Anwesenden / durch einen sanfften Tod nach Mittage gegen 5. Uhr in sein Freuden-Reich auffgenommen; Nachdem Er sein zeitliches Leben gebracht auff 51. Jahr / 8. Monat und 3. Tage.

RECTOR

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

28. April 1894		
digital Print	3769281D	X (ausgesondert)

SLUB DRESDEN
3 0401591

17-10

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id433016531/31 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id433016531/32
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG